

Im Flüchtlingscamp schulte Beate Lamprecht vier Hebammen aus Bangladesch ein

kommen. Meist sind sie dann gesundheitlich bereits in einem schlechten Zustand.“ Leider gibt es auch immer wieder Totgeburten. Besonders in Erinnerung geblieben ist Lamprecht der Heilige Abend. Am Nachmittag wurde eine werdende Mutter gebracht, weil bei ihrem Baby keine Herz-töne mehr messbar waren. „Bei der Aufnahme und Kontrolle bei uns konnten dann aber doch Herz-töne festgestellt werden. Um 21.35 Uhr kam ein gesundes Mädchen zur Welt!“

Lamprecht ist mit dem Wissen nach Bangladesch gefahren, dass es Frauen und Babys geben wird, die es nicht schaffen werden: „Leben und Tod liegen so nah beieinander. Umso schöner ist es, wenn wie in diesem Fall doch noch alles gut ausgeht.“

Lehrreicher Einsatz

Es gab viele unvergessliche Begegnungen. „Eine Hebamme aus Myanmar hat auf mich sehr abweisend gewirkt. Im Gespräch hat sich dann herausgestellt, dass sie einfach traurig war, dass wir das Camp bald wie-



Das Camp in Cox's Bazar

der verlassen, weil sie von uns noch so viel lernen wollte.“ Lamprecht hofft, dass das nicht der letzte Auslandseinsatz gewesen ist. „Alles, was ich bisher gelernt habe, ist mir bei diesem Einsatz zugutegekommen. Solche Einsätze sind auch lehrreich für einen selbst. Man sieht danach viele Dinge mit anderen Augen“, sagt die Hebamme, die sich heute wieder in Klagenfurt darum kümmert, dass sich Frauen bei der Geburt sicher fühlen. ■

Fotos: ÖRK, Noor, Ahmed Gela/Malteser International



Leben und Sterben im Feldspital

Hebamme Beate Lamprecht half im größten Flüchtlingscamp der Welt in Bangladesch.

Weihnachten und Silvester hat Beate Lamprecht in Cox's Bazar gefeiert. Dort lebt rund eine Million Menschen, die vor Gewalt in Myanmar geflohen sind und Schlimmes erlebt haben, auf engstem Raum. Rund 70.000 Frauen sind schwanger. Die Kärntnerin – sie ist leitende Hebamme im Klinikum Klagenfurt – hat die Rotkreuz-Kollegen vor Ort unterstützt, Kolleginnen eingeschult und war auch für die Versorgung der schwangeren Frauen zuständig.

Ein Zelt als Spital

Das Feldspital, in dem sie beschäftigt war, ist die einzige medizinische Einrichtung mit OP-Saal und Röntgengerät, die rund um die Uhr geöffnet hat. Ansonsten gibt es in dem riesigen Flüchtlingslager nur kleinere Krankenstationen.

Es war der erste Auslandseinsatz für Beate Lamprecht. Besonders beeindruckt hat sie die Zusammenarbeit mit den vielen Menschen aus unterschiedlichen Nationen. „Man lernt viel voneinander und muss sich auf Neues einstellen.“ Sie war dafür zuständig, vier Hebammen aus Bangladesch auf Stillen und Ernährungsberatung einzuschulen. „In der ersten Zeit habe ich selbst als Hebamme gearbeitet, dann war ich allerdings hauptsächlich unterstützend und beratend tätig und habe Trainings organisiert. Vieles, was für uns Frauen selbstverständlich ist, läuft in Bangladesch noch ganz anders. Ein wenig so wie bei uns vor vielen Jahrzehnten.“

Die meisten Frauen, die für die Geburt ins Feldspital kommen, haben gesundheitliche Probleme. „Es vergeht oft viel Zeit, bis die Frauen